

DANA MÜLLER-BRAUN

DRAGONIA

i m .
p r e
s s

DAS BÜNDNIS DER WELTEN

Kapitel 2

Levyn

Ich war seit Tagen unterwegs. Ich konnte nicht fliegen, weil kein Luftdrache in meiner Nähe war. Aber ich musste zu ihr. Lyria hatte die Venandi um sich geschart, sie zu ihren Sklaven gemacht und sich und ihnen damit größere Macht gegeben, als man sich vorstellen konnte.

Endlich erkannte ich den riesigen Felsen und die Flussenge des Rheins vor mir. Oben saß wie immer Loreley und sang ihre Lieder. Sie hallten durch die Wasserenge, echoten vom Fels und ließen das Wasser beben. Ich war angekommen. Am heulenden, lauernden Felsen. Dem Lorley. Dank der wunderschönen Sirene, die oben auf ihrem Vorsprung saß, benannten die Menschen den Felsen nach ihr. Loreley. Aber ich kannte noch die alten Bezeichnungen und auch ihre Bedeutung. Lurren – heulen, schreien. Genau das, was Loreley tat, um die Seefahrer in den Abgrund zu reißen.

Ich lief weiter, bahnte mir einen Weg zu ihr. Lauernd, bedächtig. Loreley war nicht nur eine Sirene. Sie war die mächtigste Wassernixe, die es gab, und besaß magische Fähigkeiten. Als ich näher trat, erkannte ich Nyla, die Loreley die Haare kämmte und die Perlen und das Gold, das aus ihnen rieselte, in einer Kiste sammelte.

Loreley war nicht die böse Gestalt, für die die Menschen sie hielten. Sie tötete nicht aus niederen Beweggründen. Sie wollte nicht einmal töten. Aber ihre Stimme ließ ihr keine andere Wahl. So beschenkte sie die Familien der toten Seefahrer mit dem Gold und den Perlen, die ihre Haare beherbergten.

Als ich noch einen Schritt näher trat, verebbte ihr betörender Gesang. »Levyn«, hauchte sie mit ihrer melodischen Stimme und drehte sich mir zu.

Ich erstarrte, als ich ihr wunderschönes Gesicht sah. Nyla bedachte mich mit zornigen Blicken. Sie hatte es noch nie gemocht, wenn ich Loreley ansah.

»Was kann ich für dich tun?«

»Ich brauche deine Hilfe. Deine ... Kräfte«, sagte ich und fixierte Loreley, um mein

pochendes Herz zu überspielen.

Loreley redete nur deshalb mit mir, weil ich ihr nicht so verfallen war wie all die anderen. Sie hasste es. Sie sah es als Bürde an, die sie zu tragen hatte. Denn seit dem Tod ihres Geliebten war sie nicht mehr in der Lage zu lieben, war aber mit dem Fluch belegt, dass ihr all die Männer sofort verfielen. Einzig meine Dunkelheit erlaubte es mir, mich von ihrer Aura nicht vollkommen besessen zu machen.

»Wobei brauchst du meine Hilfe, Herrscher der Finsternis?«

Sie machte eine Handbewegung, damit Nyla verschwand. Sie gehorchte, wenn auch nur widerwillig. Loreley legte ihre mit blauen Bemalungen verzierten Beine übereinander und ihren Kopf schief. Ihre goldenen Haare glichen denen der anderen Nixen in keiner Weise. Aber Loreley war anders. Sie war weder so wie die Wasserdrachen noch wie die Nixen. Sie war einzigartig.

»Lyria ... Sie ... Sie nutzt die Verbindung zwischen dem schwarzen und dem weißen Drachen, um mich von ihr besessen zu machen.«

»So? Es gelingt also doch einer Frau auf dieser Erde, dich um den Finger zu wickeln.« Sie lachte singend. Ihre Stimme hallte in unendlichen Nuancen von den Felswänden wider und versuchte meine Sinne zu benebeln.

»Du musst mein Herz nehmen. So wie du es damals bei dir selbst getan hast.«

Sie verengte ihren Blick und musterte mich argwöhnisch. »Das willst du? Du weißt, was der Preis dafür ist?«

»Ja, Lor. Ich verliere mein Herz und werde nie wieder lieben können.«

»Das ist aber nicht alles. Lyria wird ebenfalls ihr Herz verlieren«, sagte sie ruhig.

Ich trat einen Schritt näher. »Hat er auch sein Herz verloren? Dein Geliebter?«

Niemand wusste, wer er war oder wie er hieß. Loreley hatte dafür gesorgt, dass sich niemand an ihn erinnerte.

»Ja.«

»Aber ... er ist gestorben.«

»Nein, Levyn. Er ist erst gestorben, als ich kein Herz mehr besaß und mir seines nahm. Es ihm herauszog. In Wahrheit hat er mich verlassen und mir damit das Herz gebrochen, das ich dann hingab, weil ich es nicht mehr haben wollte.«

Ich schluckte. Diesen Teil der Geschichte hatte sie auch geheim gehalten. Also hatte sie ihren Geliebten getötet, weil sie so schrecklichen Liebeskummer verspürt hatte. Und

wollte ich von Lyria freikommen, musste auch ich sie töten. Das war der Preis.

»Also verliere ich mein Herz und nehme ihres. Und dann? Sie kann nicht sterben, wenn ich lebe.«

»Erklär mir zuerst, warum es so wichtig ist, dass du dein Herz verlierst, Levyn.« Sie tippte sich nachdenklich auf ihre Oberlippe.

»Durch diese Verbindung bilden wir ein Gleichgewicht, das es so nicht geben darf. Meine Welt verschwindet. So wie auch die Welt des Lichts nach und nach verschwindet. Die Venandi gelangen in die sterbliche Welt, weil die Grenzen durch dieses Gleichgewicht schwimmen. Die Anguis werden auch bald die Grenzen meiner Welt verlassen können. Es sterben Menschen. Ich darf Lyria nicht weiter lieben.«

»Weißt du, was ich in den letzten Jahrhunderten gelernt habe, während ich hier auf meinem Felsen saß und den untreuen Männern beim Sterben zusah? Ich habe ihn nie geliebt. Hätte ich ihn geliebt, hätte ich ihm sein Herz niemals genommen. Und ich hätte auch meines nicht gegeben. Denn wenn es um Liebe geht, Levyn, wird das Herz des anderen für einen selbst immer an erster Stelle stehen. Egal was es will und wie sehr es dein eigenes Herz verletzt.«

Ich dachte über ihre Worte nach. Darüber, ob ich Lyria wirklich liebe. Ob ich hier wäre und Loreley um so etwas bitten würde, wenn ich sie wirklich und wahrhaftig lieben würde.

»Lass dir noch eines gesagt sein, Levyn Leroux, Herrscher der Finsternis. Wenn du dein Herz hingibst, bekommt Lyria genau das, was sie will.«

»Wie sollte es das sein, was sie will?«, stieß ich verwirrt hervor.

Loreley musterte mich. Sie verschlang mich beinahe mit ihren hellblauen Augen. »Du hast es immer noch nicht verstanden, oder, Levyn? Nach all der Zeit, die du schon in ihrer Nähe bist.«

Ich kniff die Augen zusammen. Suchte nach dem, was sie meinen könnte. Doch da war nichts. Was hatte ich übersehen?

»Wovon redest du, Lor?«

»Davon, dass Lyria nicht der rechtmäßige weiße Drache ist. Sie besitzt nur seine Seele und sein Herz. Mein Herz.«

Ich stockte. Bilder prasselten auf mich ein. Bilder von Lyria, aber auch von Lor, die nicht wie ein normaler Elementdrache aussah. Keine grünen Augen. Keine blauen Haare.

Sie war ... Sie war ...

»Du warst der weiße Drache«, stellte ich fest.

Sie nickte und deutete mir mit zwei Fingern, näher zu kommen. »Um mich von meinem Schmerz zu erlösen, musste ich ihr mein Herz und die Seele des weißen Drachen geben. Und glaub mir, auch wenn ich kein Herz mehr besitze, ich bereue diese Entscheidung jeden Tag meines Lebens.«

»Aber ... Wie ist das möglich?«

»Lyria fand mich in meiner dunkelsten Stunde. Emyoel hatte mich wegen einer Nixe verlassen. Ich wünschte ihr den Tod. Stattdessen fand ich einen Weg, sie beide zu bestrafen, denn Lyria berichtete mir von einem Ritual, das mir all den Schmerz nehmen und dieser kleinen Nixe das Herz brechen würde, weil auch Emyoel sein Herz verlieren würde und nicht mehr fähig wäre, sie zu lieben. Die Bedingung, die sie mir nannte, war die Seele des weißen Drachen. Ich versprach sie ihr, woraufhin sie mir erklärte, dass sie mich und die Nixe schwer verletzen musste. Emyoel hatte nur eine Möglichkeit. War nur imstande, eine von uns zu retten. Wiedergeburt, nachdem wir gestorben waren. Das war Emyoels besondere Kraft. Das ist die Kraft eines jeden Wasserdrachen. Die Wiederbelebung einer Person in seinem Leben. Da ich wusste, wie er sich entscheiden würde, zweifelte ich ihren Plan an. Aber Lyria erzählte mir vom Bündnis der Welten. Sie erklärte mir, dass Emyoel Teil der Tafelrunde war und somit ewig an seinen Schwur gebunden wurde. Einen Schwur für den Erhalt der Wasserdrachen. Denn er war ihr rechtmäßiger König. Und ich war die Königin, denn wir waren schon seit zwei Jahrhunderten verheiratet. Also musste er sich für mich entscheiden.

Ich glaubte ihr. Ließ mich auf den Handel ein und darauf, dass sie mir die Seele des weißen Drachen nehmen würde. Alles, was sie dafür brauchte, war mein herzloser Körper, der nach meinem Tod wieder erwachen würde, weil du, Levyn, irgendwo auf dieser Welt lebstest und mein Leben an deines gebunden war. So lange, bis Lyria mir die Seele nehmen würde. Also bestellte Lyria Emyoel und die Nixe zu sich. Sie wussten nichts von dem Hinterhalt. Als ich plötzlich bei ihnen auftauchte, begriff Emyoel zwar, dass es eine Falle war, aber es war zu spät. Lyrias Wachen verletzten die kleine Nixe tödlich und rissen mir das Herz heraus. Nur durch die Verbindung zu dir, Levyn, überlebte ich noch eine Weile. Ich sah dabei zu, wie Emyoel sich wehrte. Gegen die Spaltung seiner Seele. Aber er hatte keine Chance. Er war Mitglied des Bündnisses und somit gezwungen, die

Königin seines Reiches zu schützen.

Er belebte mich wieder. Nicht seine dreckige Geliebte. Doch als Emyoels Geist wieder vollständig war, gab er der Nixe sein ganzes Herz, damit sie überlebte. Er starb innerlich, während sie sein ganzes Herz raubte.

Ich stand auf und rannte auf sie zu. So wie es der Plan war. Emyoel störte es nicht. Er hatte jegliches Gefühl für mich oder die Nixe verloren. Und als ich mich über sie beugte, raubte ich ihr ganzes Herz – ihres und Emyoels, das sie in ihrem trug, während Lyria mir meine Seele raubte.«

Ich starrte sie fassungslos an. Das konnte unmöglich passiert sein. »Wie konntest du ihr das Herz nehmen? Und wie konnte sie es Emyoel nehmen?«

»Das, Levyn, ist eine uralte Gabe der Drachen. Das Organ, musst du wissen, spielt dabei keine Rolle. Es lebt weiter in deiner Brust. Ohne zu schlagen. Was bedeutet es, wenn das Herz nicht mehr schlägt?«

»Dass man tot ist«, sagte ich kühl.

»Richtig.«

»Aber keiner von euch war tot!«, wandte ich ein.

»Wir waren es in der Welt der Sterblichen, aber nicht in der Welt der Dämmerung. Und das ist der Grund, warum auch ich irgendwann das Herz verloren habe, das ich der kleinen Nixe gestohlen habe. Ich bin in die Welt der Sterblichen gegangen und es hat keine Woche gedauert, bis ich nicht mehr als eine wandelnde Tote war. Denn in allen anderen Welten entscheidet dein Herz, deine Seele, ob du lebendig bist oder tot. In der sterblichen Welt allerdings bestimmt es dein Körper.«

»Warum lebst du dann?«

»Weil Lyria meine Seele genommen hat. Und ohne Seele kann man nicht sterben. Man ist verdammt, auf dieser Welt zu verweilen. Für immer.«

»Menschen, die keine Seele haben, können nicht sterben?«, hakte ich noch einmal nach.

Loreley nickte. »Der Tod ist für die Menschen nicht verständlich, weil sie sich daran festhalten, dass ihre Seele nicht einfach weg sein kann, wenn ihr Körper aufhört zu leben. Aber der Tod funktioniert genau andersherum. Der Körper stirbt erst dann, wenn deine Seele genommen wird, um höhere Kräfte zu entwickeln und das Universum vollständig zu machen. Als Lyria mir meine Seele raubte, nahm sie nicht wie abgemacht nur die des